

REISE

Herdentrieb
Nicht nur der Everest, auch andere Berge sind zum Konsumprodukt geworden

36

Freiheitsdrang
Die Revolution in Tunesien hat auch das Nachleben der Hauptstadt verändert

37

Wo die Liebe wohnt

Motels sind in Brasilien erotische Orte. Zur WM sollen auch Touristen einziehen

VON BARBARA BACHMANN

Man folgt den Lichtern. Sie leuchten rot und weisen den Weg zur Einfahrt. Man fährt vor bis zum elektrischen Tor, zum Beispiel in einem unauffälligen schwarzen Corsa Chevrolet Classic. Man hält neben einer verdunkelten Glasscheibe an, hinter der nur die Hände eines Mitarbeiters sichtbar sind, zum Beispiel die einer Frau Ende 40, die mit weicher Stimme fragt: „Was darf es heute sein?“

Das Basiszimmer wäre frei, für 70 Reais, etwa 22 Euro. Es ist nur mit dem Nötigsten ausgestattet: großes Bett, Badewanne, Spiegel an der Decke. Oder möchte man sich vielleicht die gehobene Variante gönnen? Für 150 Reais, 47 Euro, mit einem Lichterspiel, das sich im Takt der Musik bewegt, dazu ein Whirlpool und zwei Duschen. Disponibel wäre gerade auch für nur 64 Euro die Luxussuite, mit Stripteasestange und Tanzfläche, Schwimmbad und Platz für bis zu sechs Personen, hier im Motel Hypnose in Valinhos, 90 Kilometer von São Paulo entfernt, als „Weltstadt der Feige“ bekannt.

In Europa oder den USA sind Motels Herbergen ohne großen Komfort, direkt an der Straße gelegen, und oft wird mit ihnen etwas Schabiges verbunden. Ganz anders in Brasilien. Dort gibt es Motels im ganzen Land in jeder Preislage. Gemein ist ihnen ausschließlich der Grund, aus dem sie von Gästen aufgesucht werden: um miteinander zu schlafen.

Es ist eine willkommene Alternative für Jugendliche, Ehepaare und Leute mit Affären

Motels sind ein fester Bestandteil der brasilianischen Kultur; es gibt sie dort seit den Sechzigerjahren. Damals wurde Pärchen in Hotels noch eine Heiratsbescheinigung abverlangt, deshalb sind sie auf andere Unterkünfte ausgewichen. Bis heute sind Motels eine willkommene Alternative geblieben für all jene, die einen Ort suchen, um ungestört zu sein. Menschen mit Affären, die sich heimlich treffen. Jugendliche, die noch keine eigene Bleibe haben. Eheleute, die ihren Jahrestag feiern oder Abwechslung in den Alltag bringen möchten. Denn, so lautet ein Gebot in Brasilien: Die Liebe darf nie langweilig werden.

Man wird am Eingang nicht gefragt, wie man heißt, woher man kommt, womit man sein Geld verdient. Denn man bleibt gewöhnlich nur drei oder vier Stunden lang, ein Check-in ist nicht nötig. Es reicht, ein Dokument vorzulegen, das die Volljährigkeit bestätigt. Diskretion und Anonymität zeichnen ein gutes Motel aus, an Wochenenden und besonders an Feiertagen sind sie oft ausgebucht. Nach Angaben des brasilianischen Instituts für Geografie und Statistik, IBGE, gibt es in Brasilien mehr Motels als Gasthäuser. Sie machen rund 25 Prozent der Übernachtungsmöglichkeiten aus, in der Region São Paulo sogar rund 32 Prozent. 5000 Motels zählt das ganze Land, und die Branche wächst – 2013 um zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Ihr Umsatz im vergangenen Jahr: vier Milliarden Reais, etwa 1,25 Milliarden Euro.

Im 90 000 Einwohner zählenden Ort Valinhos kommen auf ein Hotel zehn Motels. Anders als in den Nachbargemeinden schreibt der Bürgermeister nicht vor, den Moteltouristen bei der Ankunft Präservative in die Hände zu drücken. Das Motel Hypnose – Kategorie: mittleres bis oberes Ni-

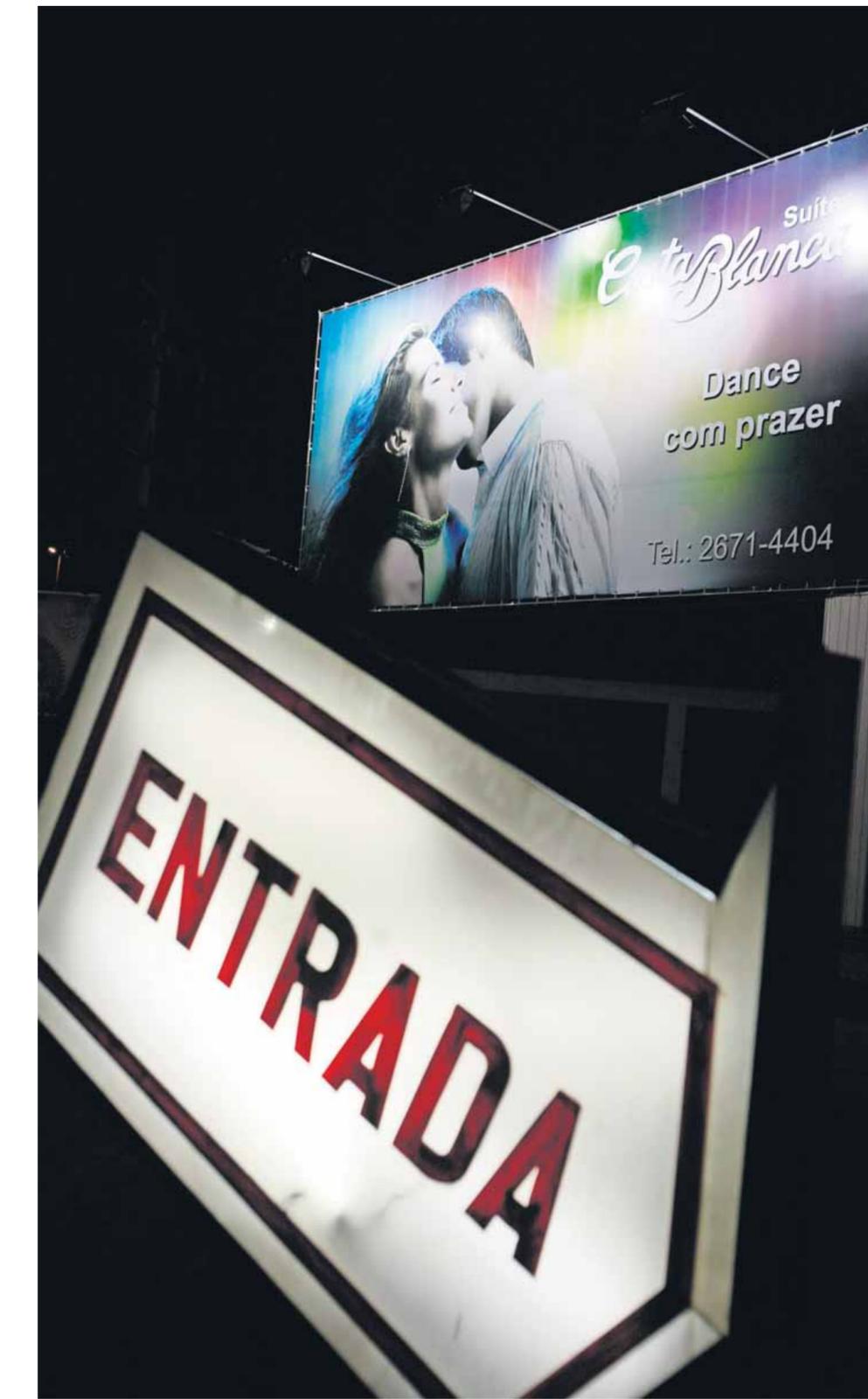
veau – liegt kurz vor dem Stadtzentrum, so wie die meisten Motels. Im Radio wird das Motel beworben, ebenso auf Plakaten am Straßenrand. Es gibt sogar eine App, mit der man Motels im Umkreis von 20 Kilometern orten kann.

Anders als Hotels sind Motels nicht in Sterne-Kategorien klassifiziert. Stattdessen hat jedes einen besonderen Charakter. „Das Hypnose gilt als clean und nüchtern“, sagt Raquel Correa, die Chefin des Hauses. Das Motel bietet 47 Zimmer, vier werden gerade renoviert. In den fünf Jahren, seit es das Hypnose gibt, ist die Einrichtung stark beansprucht worden. Die Ausstattung der Zimmer bezeichnet Correa als dezent erotisch. Das teuerste Zimmer verfügt über eine Bar, an der Decke hängt eine Diskokugel. Das einfachste Zimmer könnte als gewöhnliches Hotelzimmer durchgehen – aber wenn man die Lichter einschaltet, leuchtet das Bett verdächtig rot. Drumherum sind Spiegel platziert.

Motels sind nach dem McDrive-Prinzip aufgebaut. Wenn die drei, vier Stunden, für die die Gäste für gewöhnlich bezahlen, um sind, verlassen sie das Zimmer. Man steigt ins Auto, das in der Garage geparkt ist, und kommt nicht zum Eingang zurück, sondern fährt in einem Kreisel gegen den Uhrzeigersinn zur Ausfahrt. Am Ausgang kommt man wie Stunden zuvor an einer Glasscheibe vorbei. Hinter ihr ist die Silhouette einer Mitarbeiterin erkennbar, die eine Kollegin im Haupthaus bittet zu kontrollieren, ob während des Aufenthalts etwas beschädigt wurde. Hat der Gast das Zimmer zufriedenstellend hinterlassen, wird er von der Stimme hinter der Glasscheibe höflich aufgefordert zu bezahlen. Dann lässt man sich von ihr einen guten Tag wünschen – oder öfter noch eine gute Nacht. „Besuchen Sie uns bald wieder.“ Am Ende drückt die Mitarbeiterin den Knopf neben ihrem Tisch – und es öffnet sich das mechanische Tor, das nach draußen führt.

Während eines Motelbesuchs bekommt der Gast keinen der etwa 30 Angestellten zu Gesicht. Nicht die Frau, die einem am Eingang die Zimmer schmuckhaft macht, nicht jene, die das Zimmer am Ende putzt, oder die, welche die Handtücher in Plastik verpackt, auch nicht diejenigen, die dafür sorgen, dass rund um die Uhr Essen bestellt werden kann. Die Speisekarte liegt auf dem Nachttisch – gleich neben der Karte mit dem Sexspielzeug. Es steht zur Auswahl: Truthahnsalat, dazu eine Pasta mit Artischocken, zum Nachttisch Mangoes. Das andere, frivole Menü: Vibrator, dazu thailändische Bällchen und Massageöl. Beides kann man telefonisch an der Rezeption ordern. Jemand legt die Bestellung von außen in ein Fach, das sich auch von der Zimmerseite öffnen lässt. Dunkle Vorhänge sorgen dafür, dass draußen niemand sieht, was drinnen vor sich geht. Und dass das Fenster zur Garage oder auf die Straße zeigt, stört nicht. Der Aussicht wegen ist man ohnehin nicht ins Motel gekommen. Aus dem Zimmer werden keine Geräusche dringen. Und die Gäste bekommen von der Außenwelt auch nichts mit – die Wände sind gut isoliert.

Im Bad findet man immer ein Set, das im Preis inbegriffen ist: Zahnpasta und Zahnbürste, Seife, Shampoo und Conditioner. In einfacheren Motels gibt es keinen Föhn, nur eine Haube, damit die Haare beim Duschen nicht nass werden. „Das kommt daher, dass man früher nasse, ungekämmte Haare auf der Straße mit einem vorherigen Besuch im Motel verband“, erklärt Raquel Correa. Seit 13 Jahren arbeitet sie in leitender Position in Motels. Wenn sie ihren Ar-



Wer diesem Schild folgt in eines der 5000 brasilianischen Motels, hat nicht unbedingt die Absicht, dort zu übernachten. Das könnte sich allerdings durch die Fußball-WM ändern. FOTO: MARTA NASCIMENTO/REA/LAIF

beitsplatz verlässt, pfeifen ihr Männer manchmal eindeutig hinterher. Ihren Eltern hat sie anfangs erzählt, sie arbeite in einem Hotel. Sie wollte nicht, dass sie ihre Arbeit mit Sex in Verbindung bringen, auch wenn in Brasilien das kaum jemand problematisch sähe und sie selbst mit ihrem Mann gerne ins Motel geht. Nichtbrasilianer, denkt sie, könnten die Moteltouristen in Brasilien aber mit dem Rotlichtmilieu verwechseln.

„Motels haben an sich nichts mit Sextourismus zu tun“, sagt die 33-Jährige. Allerdings kennt sie ihre Gäste ja nicht. Es sei also gut möglich, dass auch Prostituierte und



Anreise: Hin- und Rückflug von verschiedenen deutschen Flughäfen mit TAM oder Lufthansa nach São Paulo, Salvador oder Recife ab ca. 1200 Euro.
Unterkunft: Motel Hypnose, DZ für vier Stunden ab 70 Reais (ca. 23 Euro), Rod. Visconde de Porto Seguro – 3675 – Dois Corregos – Valinhos (São Paulo), www.hypnosemotel.com.br; Motel Kama Sutra, DZ für zwei Stunden ab 59 Reais (ca. 20 Euro), spezielle Touristen-Angebote während der Weltmeisterschaft, Av. Prof. Pinto de Aguiar, 2084 – Patamares – Salvador (Bahia), http://motelkamasutra.com.br
Weitere Auskünfte: In dem Internet-Portal www.guidademotels.com.br sind Motels nach Preisklasse und Stadt gelistet, darüber sind auch Online-Buchungen möglich.

ihre Freier hier absteigen. Dass die Motelbesitzer keine Informationen über ihre Gäste haben, kann ein Nachteil sein, wenn etwas Illegales in den Zimmern vorgeht – was natürlich wie überall sonst auch möglich ist, selbst wenn der Großteil der Gäste völlig harmlos ist.

„In den vergangenen Jahren haben sich die Motive für einen Motelbesuch erweitert“, sagt Raquel Correa. Weil es zu wenige Hotels gibt, dienen Motels mittlerweile auch Geschäftsreisenden als Unterkunft. Zudem vermietet das Hypnose seine Zimmer für Jungesellinnenabschiede oder erotische Fotoshootings. Und viele Motelbesitzer rechnen damit, dass die Nachfrage während der Fußball-WM noch einmal ansteigt. Die normalen Hotels sind überfüllt und überbeutert – für die Touristen könnten die Motels eine Alternative sein. „Brasilien ist nicht darauf vorbereitet, so viele Menschen zu empfangen“, meint Correa.

In vielen Häusern wird die Einrichtung umgebaut und für die Urlauber angepasst

Alein in São Paulo werden zur Weltmeisterschaft 1,2 Millionen einheimische Gäste und dazu 260 000 ausländische Touristen erwartet. In ganz Brasilien rechnet man mit knapp vier Millionen Reisenden. Die Motels werden sich auf die neue Kundschaft einstellen: Wer seine Zimmer 24 Stunden und länger vermietet, muss seine Gäste wie im Hotel einchecken lassen. Und auch ihre Einrichtung passen viele Motels der neuen Kundschaft an. So mancher Betreiber hat schon jetzt die Beleuchtung gewechselt, runde Betten durch eckige ersetzt und freizügige Bilder, die als anstößig empfunden werden könnten, von den Wänden genommen. „30 Prozent der Motels haben sich im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft umgestellt“, sagt Antonio Carlos Molinha, Präsident des Vereins der Motelbesitzer.

Wobei vielen Motels eine Generalüberholung auch nicht schaden würde. Laut IBGE waren rund neun von zehn Motels im Jahr 2012 noch dem einfachen bis mittleren Standard anzurechnen. Gerade verhandelt Molinha mit dem Ministerium für Tourismus. Er möchte, dass Motels in die reguläre Liste der Touristenunterkünfte aufgenommen werden – das würde es Gästen ermöglichen, dort zu reservieren. Während der Weltmeisterschaft soll auch das Motelverbot für Minderjährige aufgehoben werden. Dafür müssen Eltern ein Dokument unterschreiben, in dem steht, dass sie die Verantwortung für mitreisende Kinder übernehmen. Denn in jedem Motelzimmer steht ein Fernseher mit einer großen Auswahl an Erotikkanälen.

Raquel Correa möchte im Motel Hypnose nichts umstellen, sie findet die Zimmer schön so, wie sie sind, und weder Einrichtung noch Beleuchtung anrühlich. Schließlich mache das ihren Charme, ihr Wesen aus. Aber sie befürchtet, dass mit der Umstellung auf gewöhnliche Touristen ein Stück brasilianische Kultur verloren geht. „Sicher werden nicht alle Motels nach den Spielen wieder zu ihrer ursprünglichen Version zurückfinden.“

Die Motelbetreiber, die anders denken als Correa, erwarten sich durch die sportlichen Großereignisse Fußball-Weltmeisterschaft und Olympische Spiele 2016 in Rio de Janeiro einen Kundenzuwachs von mindestens 20 Prozent. Das Preis-Leistungsverhältnis ist bei den Motels besser als in Hotels. Ein Luxusmotel kostet halb so viel wie ein Luxushotel. Die Speisekarte ist meist abwechslungsreich, der Parkplatz gratis, das WiFi schnell und kostenlos. Kommt man freitags nach 24 Uhr, samstags nach zwei Uhr und sonntags nach 21 Uhr ins Motel, kann man für den Preis von ein paar Stunden bis zum nächsten Morgen bleiben.

Kritisch allerdings könnte es mit der Zimmersuche am 12. Juni werden. Der Tag, an dem die brasilianische Nationalmannschaft mit dem Spiel gegen Kroatien im Stadion von São Paulo die Weltmeisterschaft eröffnet, fällt mit dem brasilianischen Valentinstag zusammen, dem Tag der Liebenden. An diesem Datum bleibt schon in normalen Jahren ohne WM kein Motelzimmer frei.

© Tourism New Zealand

LEBENSART IN NEUSEELAND

MIT FLÜGEN IN DER BUSINESS CLASS, LUXURIÖSEN UNTERKÜNFEN, ERSTKLASSIGER REISELEITUNG UND EINMALIGEN ERLEBNISSEN

© Tourism New Zealand

„Manchmal sucht man etwas, und findet etwas völlig anderes.“
James Cook (1728 – 1779), britischer Seefahrer und Entdecker

LEBENSART IN NEUSEELAND
Entdecken Sie die Glanzlichter Neuseelands: Auckland, die Glühwürmchen-Höhle von Waitomo, Maori-Kultur in Rotorua, exklusiver Segeltörn auf dem Lake Rotiti, Wellington, Queenstown, Milford Sound und Mount Cook. Auf dieser 15-tägigen Lebensart-Reise übernachten Sie in besonderen Boutique-Hotels, wie z.B. im 5-Sterne Sofitel Auckland Viaduct Harbour.

HOCHGENUSS NEUSEELAND
Logieren Sie in bezaubernden Lodges inmitten der unberührten Landschaft, wie in der 6-Sterne The Lodge at Kauri Cliffs direkt am Pazifik und in der Tree-tops Lodge im Regenwald. Und so sind es wohl genau diese Orte des Ankommens, die Neuseeland zu einem Hochgenuss werden lassen. Begleitet werden Sie auf dieser 18-tägigen Individualreise von Ihrem privaten Reiseleiter.

Ich interessiere mich für die Reise

Lebensart in Neuseeland
 Hochgenuss Neuseeland

Bitte senden Sie mir den Katalog zu

Lebensart
 Deluxe

Bitte einsenden an den Veranstalter: Windrose Finest Travel GmbH, Fasanenstraße 33, 10719 Berlin oder faxen an: 030/20 17 21-17

Termin
20.11.2014 – 04.12.2014
12.02.2015 – 26.02.2015

Preis pro Person im Doppel
ab 13.190 EUR

Termin
Individuell zu Ihrem Wunschtermin

Preis pro Person im Doppel
ab 21.690 EUR

sz3@windrose.de | www.windrose.de/sz18
(030) 20 17 21-383

Weitere einmalige Reisen finden Sie unter
www.windrose.de

100% PURE NEW ZEALAND
newzealand.com

WINDROSE
FINEST TRAVEL